

Riesaer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Zeitungsmagazin
"Tageblatt", Riesa.

Geschäftsstelle
Nr. 20.

Amtsblatt

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 67.

Dienstag, 23. März 1897, Abends.

50. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Wöchentlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla oder durch unsres Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., bei Abholung am Schalter des letzteren Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Ausgaben-Kasse für die Räume des

Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gebühr.

Druck und Verlag von Banger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle Rastenienstraße 59. — Für die Redaction verantwortlich: L. Banger, Riesa.

Bekanntmachung.

Mit Ende dieses Monats scheidet Herr Schuldirektor Bach infolge seiner Ernennung zum Königlichen Bezirks-Schulinspektor aus unserem Schulwesen aus.

Die feierliche Entlassung wird in dem

Sonnabend, den 27. März 1897,

Vormittags 11 Uhr

im Saale des Schulhauses an der Rastenienstraße stattfindenden Schulalltag erfolgen. Die Freunde und Gäste unseres Schulwesens werden zum Besuch des Alters hiermit eingeladen.

Riesa, den 23. März 1897.

Der Schulausschuss.

Bürgermeister Voeters, Vor.

Ohr.

Bestellungen

auf das mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich Abends erscheinende

"Riesaer Tageblatt und Anzeiger"

für das

zweite Vierteljahr

werden von sämtlichen Kaiserlichen Postanstalten und unseren Aussträgern angenommen.

Bezugspreis: 1 Mr. 50 Pf.

bei Lieferung des Blattes durch unsere Aussträger frei ins Haus, oder bei Abholung in der Expedition; durch die Post frei ins Haus 1 Mr. 65 Pf.

Das "Riesaer Tageblatt", von keiner Partei abhängig, aber Hand in Hand mit den staatserhaltenden Ordnungsparteien gehend, für Kaiser und Reich, König und Vaterland, Kirche und Haus eintretend, wird wie bisher befreit sein, allen wichtigen localen und öffentlichen Angelegenheiten aufmerksame Beachtung zu widmen und insbesondere auch allgemein verständliche Zeitartikel, klare und umfassende politische Uebersichten, spannende, gute Romane und Erzählungen, unterhaltsame und belehrende Artikel, ferner die vollständigen Ziehungslisten der K. S. Landeslotterie schon am Tage der Ziehung u. s. w. bieten.

Das "Riesaer Tageblatt" unterhält behufs schnellstmöglicher Berichterstattung einen ausgedehnten Deutschen Dienst und bringt die bezügl. Nachrichten ebenso rasch wie theuerere Zeitungen. — Im "Sprechaal" können jeder Zeit auch die Lefer und Leserinnen über die verschiedenen Fragen, mit welchen sich die öffentliche Meinung beschäftigt, zu Worte kommen, nur müssen die Erörterungen frei von Beleidigungen und persönlichen Gehässigkeiten sein.

Anzeigen finden durch das "Riesaer Tageblatt", der im Bezirk Riesa verbreitetste Zeitung, weite und vortheilhafte Verbreitung.

Riesa.

Die Geschäftsstelle.

Deutsches und Sachsisches.

Riesa, 28. März 1897.

Heute Mittag ist in einer im Hotel zum Sächsischen Hof hier selbst stattgefundenen konstituierenden Generalversammlung ein großes Unternehmen, dessen Verwaltung und Leitung in unserer Stadt ihren Sitz haben wird, ins Leben gerufen worden. Es wurde durch die Creditanstalt für Industrie und Handel in Dresden eine Aktiengesellschaft unter der Firma: Speicherei- und Speditions-Aktiengesellschaft errichtet mit dem Zweck, den Elbumschlag und die Speicher der bei demselben spidierten Güter im Großen in Riesa und in Dresden zu betreiben, Lombardurgen der eingelagerten Güter vorzunehmen und zu diesen Zwecken umfangreiche Bauten an Speichern und maschinellen Einrichtungen zu errichten. Als Grundlage zu dem Unternehmen sind die Fir-

men Gläckmann, Schwarzenki u. Scherbel in Riesa und Gläckmann u. Schwarzenki in Dresden mit ihrem Besitz an Grundstücken, Gebäuden und Maschinen angelauft worden. Die mit der ersten Firma verbundene Delitzsch-Gefäßfabrik wird von der Gesellschaft weiter betrieben. — Das Aktienkapital beträgt 1 Million Mark und ist voll eingezahlt — die großen Bauten werden alsbald beginnen. Direktor der Aktiengesellschaft ist Herr Kaufmann Daniel Scherbel, bisheriger Mitgründer der Firma Gläckmann, Schwarzenki u. Scherbel in Riesa geworden. Der Aufsichtsrath besteht aus den Herren Bürgermeister a. D. und Bankdirektor Löher, Vorsitzender; Kaufmann Gläckmann, stellv. Vorsitzender, welcher zugleich bei dem Unternehmen praktisch leitend mit thätig sein wird; Generaldirektor Kummer in Dresden (Firma Elektricitätswerke vorm. Kummer & Co.), Kaufmann Goerth in Dresden. In Dresden am Neustädter Ebbauai und am König Albert-Hofen wird eine Zweigniederlassung der Gesellschaft bestehen. — Dieser für unsere Stadt so wichtige Vorgang wird hoffentlich der Ausgangspunkt werden zu immer größerer Entwicklung des Elbumschlags und Verkehrs in derselben und wir wünschen dem neuen Unternehmen Glück und erfolgreiche Entwicklung.

— Zu Ehren des um unser Schulwesen hochverdienten Herrn Schuldirektor Bach wird vor dessen Scheiden von der nächsten Sonnabend, Vormittags 11 Uhr ein feierlicher Entlassungsalter im Schulhaus an der Rastenienstraße, sowie Nachmittags 3 Uhr im Kronprinz ein Festmahl stattfinden. Das Nähere ist aus den heute vom Schulausschuss erlassenen Bekanntmachungen erschlossen.

— Se. Majestät der König hat nachstehenden Armeebefehl erlassen: Zur steten Erinnerung an die Wiedergründung des Deutschen Reiches und zum Andenken an seinen ersten deutschen Kaiser, unter dessen ruhmreicher Führung auch Meine Sachen lämpften, bestimme Ich nach Übereinkunft mit Sr. Majestät dem Kaiser, dass Meine Truppen vom heutigen Jubelstage ab, an welchem vor 100 Jahren der erhabene kaiserliche Begründer des Deutschen Reiches geboren wurde, die deutsche Farben neben der Landesfarbe anlegen. Dresden, den 22. März 1897. Albert.

— Herr Lehrer Wisselitz in Leutewitz wurde zum Kirchschullehrer in Sonnewitz b. Oschatz gewählt.

Der Allgemeine sächsische Lehrerverein wird in diesem Jahre in der Zeit vom 27. bis 29. September seine 11. Generalversammlung in Dresdens Mauern abhalten.

— Anlässlich der Hundertjahrfeier berichten die Zeitungen aus fast allen Städten des Reiches, aus Süd und Nord, Ost und West, über gesellliche Veranstaltungen von Bühnendiensten und Vereinen, über Gottesdienste in den Kirchen, Schulfesten u. s. w. An mehreren Orten fanden anlässlich der Feier Denkmale-Eröffnungen statt.

— Dem "B. Anz." nach sind die beiden Herren Transportinspector Wissler und Bahnhofsinspектор Götz, die wegen des Unfalls, der sich am 12. September v. J. bei der Abfahrt Sr. Majestät des Kaisers auf dem Löbauer Bahnhof ereignete, vom Landgericht Bayreuth verurtheilt worden waren, nunmehr vollständig begnadigt worden. Man hatte der Begnadigung mit Zuversicht entgegengesehen, da bei dem Zusammenstoß Menschen nicht zu Schaden gekommen waren und auch der Materialschaden nur ein verhältnismäßig geringer gewesen war.

— Ueber die Augenschwäche der Schullinder schreibt Schuldirektor Uhlig-Völkau in der Prüfungs-Ordnung: In einer mehr als 40-jährigen Praxis habe ich die Wahrnehmung gemacht, dass jetzt mehr als früher Kinder, mit Augenschwäche

Bekanntmachung.

Zu Ehren des aus seinem Amt scheidenden Herrn Schuldirektor Bach wird am Sonnabend, den 27. März 1897,

Nachmittags 3 Uhr

im Saale des Restaurant Kronprinz ein Festmahl stattfinden.

Wer davon teilnehmen will, solle sich bis Freitag Mittag in einer der Rathäuser und im Restaurant Kronprinz ausliegenden Listen einzeichnen.

Preis des Gedektes einschließlich Musik 3 Mr. — Pf.

Riesa, am 23. März 1897.

Der Schulausschuss.

Bürgermeister Voeters, Vor.

Ohr.

bedient, in die Schule einzutreten; es scheint sogar, als ob dieser Uebelstand zwar langsam, aber stetig immer noch im zunehmen begriffen sei. Weit haben die Eltern keine Kenntnis von der Augenschwäche ihres Kindes, wie ja auch ziemlich das sechsjährige Kind sich des Zustandes seiner Augen nicht bewusst sein kann. Soweit die Augenschwäche als Folge überstandener Krankheiten erheblicher Belastung u. s. m. auftritt, ist ihr auf gewöhnlichem Wege ohne ärztliche Hilfe nicht beizukommen. Es sei jedoch auf etwas aufmerksam gemacht, was im Interesse der Gesundheit der Kinder doch vielleicht beachtenswert erscheint. Man bedient sich jetzt in den Zimmern viel hellerer und grellerer Lichtquellen zur Beleuchtung als früher. Beisatz schafft den Ultralampen, Gaslampen mit Auerlicht u. s. w. nach unten hin der Milchglasständer zur Abdämpfung des grellen Lichtes, was nach seitwärts die Milchglasglöcke trefflich besorgt. Wird nun die Wiege mit dem waagerecht auf d. m. Rücken liegenden Kind an den Tisch gestellt, ohne dass über der Wiege eine lichtdichte Hölle oder Schutzvorrichtung sich befindet, so muss das kleine Kind im wachsenden Zustande in die grelle ungedämpfte Lichtstamme sehen. Kommt dies öfter vor, so ist eine Schädigung des Auges sehr natürlich. Ebenso bedenklich ist es, kleine Kinder in waagerechter Lage im Kinderwagen so zu führen, dass ihnen die Sonne ins Gesicht scheint; bei einem Erwachsenen treten Überreizungen und Schwellungen im Auge ein, sobald er in die helle Sonne blickt, um wieviel gefährlicher ist dies für ein kleines Kind, das aus eigener Kraft dem grellen Lichte nicht auszuweichen versteht. Da die Schädigung leicht erst in der Schule bemerkbar wird, die Schularbeit keineswegs geeignet ist, ein geschwächtes Auge zu kräftigen, so wird die Zunahme der Kurzsichtigkeit auch dort der Schule aufgebürdet, wo sie schuldlos ist. Wenn das Schermdenken nicht auch im vorschulpflichtigen Alter vor allzugrellen Lichtindrücken geschützt wird, so wird eine zunehmende Schädigung der Kinder zu bemerken sein, trotzdem die jetzigen Schulstunden zweckmäßige Beleuchtung und passende Substellen haben, was vor 40 Jahren im Allgemeinen nicht der Fall war.

— "Der Herr Lehrer" spielt jetzt in allen Familien, die einen Sprössling neu zur Schule zu schicken haben, eine Hauptrolle. Wie ihn die Eltern dem jungen Gehirn vorstellen, so ist auch die Vorstellung desselben von dem Manne, der nunmehr nach Vater und Mutter die nächste und maßgebendste Person für den jungen Erdenbürger werden soll. Er muss sich fortan täglich mit dem Kind fremder Eltern abmühen und nimmt diesen einen Theil ihrer Pflicht ab, nämlich den des Lehrens und Erziehens. Den wichtigsten Einfluss der Schule kann jeder scharfe Beobachter nach kürzer Zeit bei einem neu eingetretene Kind erkennen, deshalb ist es Pflicht der Eltern, den Lehrer in seiner wohlmeintenden Arbeit zu unterstützen, und sich nicht, wie oft geschieht, ihm feindlich gegenüber zu stellen mit den bekannten Worten, wie: "Der darf Dir nichts thun!" oder: "Du warte nur, bis Du zur Schule kommst. Der Herr Lehrer wird Dich schon ic." Das ist völlig verkehrt. Man forge dafür, dass das Kind dem Lehrer nicht Furcht oder Misgung, sondern Vertrauen entgegenbringt.

y. Gröba. Zur Feier des 100jährigen Geburtstages des habseligen Kaisers Wilhelm I. fand hier, im Saale zum "Anter", unter Leitung unsres verehrten Schuldirektors, Herrn Voeters, ein Schul-Festakt der oberen Klassen hierziger Schule statt, unter Beiseitung zahlreich erschienener Gemeindeglieder. Nach gemeinsamem Gefang ergriff Herr Organist Hertig das Wort, um in geistig, sinnig durchdringter Weise, den Feierlauf

des großen Kaiser folgend, den Kindern und allen Erwachsenen, die Bedeutung des Tages ans Herz zu legen und es machte dann auf die Zuhörer einen tiefen Eindruck, wenn bei Erwähnung besonderer wichtiger Ereignisse im Leben dieses Jubelhelden, ein Kind ein dazu passendes Gedicht vortrug oder von sämtlichen Kindern ein Lied begeistert angestimmt wurde. Beugte schon die Vortragsweise der einzelnen Gedichte von Fleiß und mühevoller Arbeit seitens der Kinder und deren Herren Lehrer, so war man auch voll des Lobes, über die, von sämtlichen Kindern gemeinsam, rein und ergält vorgetragenen Gesänge unter Leitung des bewährten Kantor, Herrn Thiemig. Nach allgemeinem Gesang schloß diese schöne Feier und hörte man darüber nur Worte der Anerkennung und des Dankes, mit dem Wunsche, baldigst wieder einer solchen schönen Schulfeier beiwohnen zu können.

* **Großenhain.** Von der Preusler-Stiftung liegt nunmehr der diesmalige Geschäftsbericht im Druck vor. Es ist der sechzehnte und umfaßt die J.ahre 1894, 95 und 96. Die Preusler-Stiftung ist bekanntlich vor 30 Jahren von den Gewerbevereinen Großenhain und Dresden zu Ehren des weiland Rentamtmanns Preusler-Großenhain, des Gründers der Gewerbevereine, Sonntagschulen, Vereinvereine und Volksbibliotheken ins Leben gerufen worden mit dem Zwecke, durch aus den Zinsen des Stiftungsvermögens zu gewährende Unterstützungen bedürftigen, aber beschäftigten und strebhaften jungen Gewerbetreibenden, die ein Handwerk praktisch erlernten, den zu ihrer weiteren Ausbildung erforderlichen Besuch einer höheren technischen Lehramtsanstalt zu ermöglichen. Weit segenreicher könnte aber die Preuslerstiftung wirken, wenn ihr mehr Mittel zu Gebote ständen, was leicht zu erreichen wäre, wenn namentlich die größeren und leistungsfähigen Gewerbevereine Sachsen sich zu regelmäßigen Jahresträgen, die nicht einmal hohe zu sein brauchten, bereit finden lassen wollten. Aber ist ja nur diese, nein Jedermann, denn das Blühen und Geblieben unseres Handwerks am Herzen liegt, sollte ein offnes Herz und eine offene Hand für die Preuslerstiftung haben. Als ein Appell in diesem Sinne wollen und sollen auch diese Zeilen dienen, die allenthalben eine freundliche Statt finden möchten. Angeführt sei noch, daß aus der Preuslerstiftung bis einschließlich 1896 überhaupt 6232 M^r. an Stipendien gewährt worden sind, daß sich der vermögensbestand aber (1. Januar 1897) auf 8620 M^r. 88 Pf^s. beläuft.

Sommatsch, 22. März. Aus Anlaß der Hundertjahrfeier wurden gestern gemäß einem Beschuß der Stadtvertretung Geldspenden an bedürftige Personen in dieser Stadt verteilt und zwar wurden 60 Erwachsene bedacht. — Am heutigen Tage wurde das Kriegerdenkmal eingeweiht.

* Dresden. Die hundertste Wiederkehr des Geburtstages Kaiser Wilhelm I. wurde natürlich auch in Sachsen feierlich begangen. Die Gottesdienste am Sonntage fanden überall in überfüllten Kirchen statt, und in den Straßen sah man schon vielfache Vorbereitungen zur würdigen Feier des eigentlichen Festtages. Am Montag früh stämmten sich die Straßen schnell mit Fahnen und Flaggen, Weißgrauen und Kränze wurden vielfach zur Dekoration verwandt und in den zahlreichen schön geschmückten Schaufenstern sah man oft die Büsten des gefeierten Kaisers und besonders Lorbeerblumen in großer Menge. Das Siegesdenkmal auf dem Altmarkt stand inmitten prächtiger Pflanzen- und Blumengruppen. Hierher zogen in der 12. Stunde in langer Wagentreie die studentischen Corps, um Kaiser und Vaterland zu feiern. Die für 1 Uhr angefahrene Paroleaustasse hatte zwar eine unzählige Menschenmenge auf den Theaterplatz gelockt, wurde aber des zweifelhaften Wetters wegen im Exerzierhaus der Grenadierkasernen abgehalten. Gegen Abend wurde der Menschenstrom in den Straßen immer dichter, und als die Illumination im Gange war, musste man sich in vielen Straßen ganz willenlos fortziehen lassen. Die Beleuchtung war diesmal besonders durch das vielfach angewendete elektrische Licht sehr wirkungsvoll, zumal letzteres durch Wind und Regen nicht beeinträchtigt werden kann. Erst vor einigen Tagen ist das neue noch nicht bezogene Gebäude der Dresdner Bank zu nennen, welches mit elektrischen Glühlampen überzärt war. Die Postgebäude am Postplatz hatten eine verschwenderische Fülle von Gasflämmchen zur Dekoration verwandt, während zahllose Taschennäpfchen neben anderen Beleuchtungsgerüsten die Fenster und Simse unzähliger Häuser schmückten. Um 8 Uhr begannen in verschiedenen Sälen der Stadt die Festcommersie, zu welchen Zutrittsplatten in den letzten Tagen nicht mehr zu erlangen waren. Die Wore der Begeisterung gingen überall hoch und mit Freude wie jeder Vaterlandsfreund auf die verlebten Stunden zurück blicken.

* Dangebrück b. Dresden. Mit dem herannahenden
Ostern kommt für Eltern die wichtige Frage der Berufswahl
ihrer Pflegebefohlenen; die Wahl der mittleren Beamtenlauf-
bahn ist sicher in unsrer Zeit zu empfehlen, da sie bald eine
sichere Zukunft bietet. Freilich sind die Forderungen an die
Angemeldeten nach den neuen Prüfungsvorschriften viel höher
geworden, als früher. Junge Leute, welche bis zur Königs-
matura nur die einfache Volksschule besuchten, aber doch sich
gern dieser Beamtenlaufbahn bei Post, Bahn, Steuer, Justiz, &c.
widmen wollen, finden für diesbezügliche Prüfungen sichere und
gründliche Vorbereitung in der Beamenschule zu Dangebrück
die sich unter der erprobten Leitung des Directors Pf. o. Dr.
Pache nun voll 9 Jahre befindet und in der Hauptschule
junge Leute (526) für die Postgehilfenprüfung mit den besten
Erfolgen vorbereitete. Der Kursus ist zweijährig, der Pen-
sionspreis jährlich 600 M. incl. Unterricht. Das neue Schul-
jahr beginnt am 26. April c. und sind Anmeldungen bez. per
öffentliche Vorstellung von Auszunehmenden baldigst zu bewirken
da nur eine beschränkte Aufnahme stattfindet. Näheres erhahen
Interessenten durch Director Pache in Dangebrück.

Gelehrten durch die drei großen Universitäten.

ten 5 Dynamitsfabrikarbeiter nach der Leichenhalle des Hilbertsdorfer Friedhofes stattgefunden hatte, erfolgte Nachmittags 1/3 Uhr von dort aus das Begräbnis. Die fünf von den Blumen fast verdeckten Türgen waren vorn mit einem Metallschild, das als Aufschrift den Namen je eines der Verschiedenen trug, versehen. Trotz der denkbar ungünstigen Witterung, welche übrigens von starkem Regen und Hagelschlag begleitet war, hatten sich außer den Leidtragenden Hunderte von Zuschauern aus dem Orte, aus Freiberg und der näheren Umgebung eingefunden. Mit diesem Begräbnis hat nun die Katastrophe ihren vorläufigen Abschluß gefunden. Es hat allgemein wohlthuend berichtet, daß sowohl der Aufsichtsrath der Fabrik, ganz besonders aber die Herren Direktor Thieme und Gasten, Alles aufgeboten haben, um das namenlose Unglück nach jeder Richtung zu mildern und den Angehörigen der Verunglückten soviel als menschenmöglich beizustehen und dieselben zu unterstützen.

Waldheim, 22. März. Heute wurde hier die feierliche Enthüllung und Weihe des Kriegerstandbildes Kaiser Wilhelms I., eine hochherzige Stiftung des Herrn Geh. Commerzienrathes Nielhammer in Auerstein vorgenommen. Dem hochherzigen Stifter des Denkmals ist durch einstimmigen Beschluß der städtischen Rörperschaften das Ehrenbürgertreue der Stadt Waldheim verliehen worden.

Schneeburg, 21. März. Die hiesige Stadt war bis zum Jahre 1877 die Garnisonstadt des 3. Bataillons der 8. Königlich sächsischen Infanterieregiments "Prinz Friedrich August" Nr. 104. Aus diesem Grunde wird hier am 23. Mai d. J. die Regimentsfestfeier der ehemaligen Angehörigen des bezeichneten Regiments stattfinden.

Aue. Die politische Gemeinde Zelle soll mit Aue vereinigt werden. Die Vereinigung ist für den 1. April vorgesehen. Die Einwohnerzahl von Aue wird sich dadurch auf 13 000 erhöhen.

M e y s c h l a u . Ein schrecklicher Unglücksfall war es welchen der herrschende Sturm am Freitag Abend hier hereingebracht hat und dessen Einzelheiten außerordentlich bestürzend sind. Als in der Fabrik des Herrn Moritz Zimmermann der Betrieb gegen 7 Uhr geschlossen war und woher die meisten der Angestellten bereits das Gründstück verlassen hatten, erschützte das unheimliche Organ plötzlich den alten nicht mehr benutzten sehr hohen Schornstein und knickte denselben wie einen Holzsplitter ohngefähr in der Mitte durch. Mit lautem Getöse neigte sich der steinerne Koloß und unter unheimlichem Krachen stürzte die Masse auf das Dach des benachbarten Lagerraumes, dort einem wüsten Trümmerhaufen bildend. In kaum secundenlanger Spanne hatte sich der Vorgang vollzogen und zwei Menschenleben waren unter den Steinmassen ihre Seele ausgehauert. Ueberdies ist ein dritter Mann so schwer verletzt worden, daß an seinem Auskommen gezweifelt wird.

Leipzig, 21. März. Im Auftrage Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm II. sind dem Rathe unserer Stadt zwei Exemplare der vom Kaiser gezeichneten, von der Verlagsanstalt von J. F. Weber facsimilierten Schiffstafeln überwandt worden. Eine dieser Tabellen verbleibt dem Rathe, die andere wird dem Stadtverordnetenkollegium zugesandt werden. — Der erst jüngst zum Senatspräsidenten des Reichsgerichts ernannte Wirkliche Geheime Legationsrath Dr. Kopf ist aus Gesundheitsrücksichten beurlaubt worden und ist heut noch dem Süden abgereist. — Die Allgemeine deutsche Zeitung hier hat dem Verbande deutscher Handlungsbüchsen zu Leipzig für sein geplantes Genesungsheil 5000 Mark gespendet. — Die Schriftgießergehilfen Leipzigs haben sämlich in Folge der ablehnenden Haltung der Prinzipale zu Einführung des neuen Tariffs die Räündigung eingereicht.

Reichenberg i. Böh., 23. März. Heute früh
der Raubmörder Seeler hingerichtet worden.

Berliner Moden-Blauderei

M. In Voraussicht auf die wärmere Jahreszeit unterzieht die Familienmutter die Kinderkleidchen einer genauen Musterung. Nicht allein der Modenwechsel erheischt eine derartige Thätigkeit, sondern besonders erfordert das erfreuliche rasche Wachsthum der geliebten Kinder eine große Toiletten-Revision und Reform. Um die kleinen Mädchen geschmackvoll anzuziehen, giebt es zwei verschiedene Arten, entweder man steckt dieselben in die noch immer beliebten losen Hänger oder man ahmt die Kleidung der Erwachsenen, natürlich in einfachster Form, nach, was jedoch nur grösseren Mädchen gut steht, während die kleineren im Hänger mit Kollerihell und Blusenkärmeln am nettesten aussiehen. Die von Erwachsenen schon so gern getragenen schottischen Gewebe gelangen für Mädchenkleider noch zahlreicher zur Anwendung, es giebt auch kleinen praktischeren Stoff, wie diese freundlichen Kleidamnen Gewebe und brauchen sich die kleinen Damen in schottischen Kleidern nicht so in eins zu nehmen, wie bei einfarbigen Kostümen, da Staub und Flecke nicht leicht auf ihnen haften und sichtbar sind. Die Garniturung der Kinderkleider besteht mit Vorliebe aus Samtband, ebenso sind Spitzenträger und Passen beliebt, die im Verein mit Bandschleifen den Kleidchen ein festliches Aussehen verleihen. — Für die Straße giebt man den grösseren Mädchen sogenannte Radmäntel, deren Schnittform Aehnlichkeit mit den Regenmänteln der Damen hat, oder Matrosenjacken mit hellblauem Leinentragen, die im Verein mit dem dazu passenden Matrosenmütchen ungemein kleidsam sind. — Die kleineren Mädchen tragen Hängermäntel, deren Passen oft reich geschnitten sind und als Kopfbedeckung die niedlichen, das Köpfchen wasserschlisselnden holländischen Mütchen, grosse Schutzhüte oder Spitzenslabusen, alles Exemplare, die die rosigen Kindergesichtchen gar unmutig umrahmen. Eine etwas absonderliche für kleine Mädchen sehr beliebte Aufzugsbekleidung ist

aber für kleine Mädchen sehr beliebte Zusammenstellung für Mantel und Hut ist flachengrünes Tuch mit hellblau garnierte Rüschen von Seide erzeugen den im Winter gebräuchlichen Pelzbesatz und kann auf diese Weise ein nicht zu dicker grün-

Wintermäntelchen, das mit Pelz besetzt war, zu einem Frühjahrsmantel umgewandelt werden. Die Strohhüte der größeren Mädchen sind lede, runde Formen mit flachen Krempen, sie werden gern mit breiten Bändern, besonders schottischen, sowie mit feinen Stufen geschmückt. — Die Tracht der Westhälften ist seit langer Zeit schon von der Mode unbeeinflußt geblieben. Junge Mütter pflegen ihre Babys am liebsten ganz in Weiß zu kleiden und auch hierfür ist Hängermäntelchen und Hängesledchen die gebräuchlichste Schnittform. Ein derartiges Kleid ist auch am leichtesten und schnellsten angefertigt und macht es den jährlichen jungen Mamas viel Vergnügen, die eigenen Schneidekünste daran zu versuchen. Praktische Kleidchen sind solche aus woschechtem Glanell, aus Varchent oder Pikee, die man mit Kreuzstichborten aus wachechtem Garn schmückt. Bis zum zweiten Lebensjahr haben Mädchen und Knaben gleiche Gewandung, später erst macht sich ein Unterschied bemerkbar, denn während die Mädchen ihre flatternden Kleidchen und zierlichen, spangenbesetzten Mäntel bei behalten, tragen die kleinen drei- und vierjährigen Jungen Kittel und Gürtel-Blusen, die Unterröckchen müssen den Hosen aus dem Stoff des Anzugs weichen, welche erst noch unsichtbar sind, bis sie endlich unter dem kürzer werdenden Röckchen hervorkommen und schließlich völlig an Stelle des letzteren treten. Vom fünften Jahre ab steht man die Buben in die nach wie vor beliebte Matrosentracht, während für Schulangänge Mittel, Zoppen und Jackettis zu kurzen Beinkleidern gewählt werden. Erst größere Knaben erhalten die ersehnten langen Hosen und damit wird ihre Kleidung diejenige eines jungen Herrn, bei welcher tabelloße weiße Wäsche und eine flotte Kravatte nicht fehlen dürfen. Als Kopfschmuck bleibt den Knaben die Wahl zwischen Strohhut, Filzhut und Mütze und giebt es hier auch manigfache für die verschiedenen Altersstufen bestimmte Formen.

Berwijgtes

Bon der Ordnungsaliebe Wilhelms I. erzählte der bekannte Hofrat Louis Schneider, der das besondere Vertrauen des Königs genoß, folgende häßliche Geschichte: „Eines Morgens dictierte mir der König Zeilen zu einer Antwort auf feindselige Angriffe der demokratischen Presse gegen die Krone. Er stand am Fenster, sah hinaus, und ich mußte mich an seinem Schreibtisch legen, um dem Dictat zu folgen. Nun handelte es sich um Ausführung einer schon längst bestehenden dienstlichen Vorschrift, über deren Datum der König im Zweifel war. Um dieses Datum aufzufinden, eilte ich in die nebenan befindliche Bibliothek und legte, um die Sache möglichst rasch zu erledigen, die unausgewichste Feder auf das Papier. Als ich wieder herein kinn, stand der König am Schreibtisch, hatte die Feder in der Hand und wischte sie sorgfältig aus. Ich fühlte natürlich den stillen Vorwurf, der in dieser Handlung des Königs für mich lag, und sagte: „Ich wische meine Federn auch aus, Majestät, aber diesmal glaubte ich, es sei Eile im Verzug und das Holen des Buches der beste Dienstleister. Ich habe ja auch noch nicht alles niedergeschrieben.“ „Na, ja,“ antwortete der König, den Berliner Dialekt nachahmend, „häng jut, aber Ordnung muß sind!“ und wischte ruhig die Feder zu Ende.

Fort mit den — schwarzen Strümpfen! Eine wichtige Modelländerung, die unsere Leserinnen interessiren dürfte, wird aus Paris gemeldet. Seit Jahren galten ausschließlich schwarze Strümpfe bei den Pariserinnen als möglich. Jetzt sollen sie durch weiße, gesichtete, mit kleinen Blümchen verzierte Seidenstrümpfe ersetzt werden. Auch graue, rosa, blaßblaue Strümpfe mit Stickereien und Blumenzierfängen an zu erscheinen. Auch noch andere Neuerungen werden geplant. Der Bolero wird immer mehr erweitert, mit allerlei Besatz und Falten durchschossen und scheint ein Hauptgegenstand der Pariserinnen. Die Robeschürfen werden zu sollen.

stand der Bemühungen der Modehöpfer werden zu sollen. Ein sonderbarer Unglücksfall wird aus Grün in Unzahn gemeldet. Auf dem Bergabhänge, der sich über dem Hause des Rehtolzer Landmannes Johann Minzör hingiebt, geriethen zwei weidende Ochsen an einander und kämpften einen törmlichen Hörnerkampf aus. Hierbei glitten sie aus und stollerten in den Hof des Minzör hinab; der beflagenswerte Mann stand eben vor seiner Thüre, als die beiden centnerschweren Thierleiber mit aller Wucht auf ihn niederkauften. Minzör blieb todt auf dem Platze.

Hand- und Landwirtschaftliches.

Schümpfungen gegen die Rinderpest.
Einem Berichte des hochverdienten Prof. Koch an das Landwirthschaftliche Ministerium der Kapkolonie wird folgendes entnommen. Koch impste die Thiere mit einem Gemisch von Blutwasser (Serum) und giftigem Rinderpestblut. Er erzielte dadurch eine so große Seuchenfestigkeit, daß die Thiere eine Einspritzung von 20 Kubikzentimeter Rinderpestblut überstehen, wovon ein Zehntausendstel Theil schon eine tödtliche Gabe ist. Die Widerstandskraft solcher Thiere dürfte nach Koch's Urtheil ebenso groß sein, wie die von Stücken welche Rinderpest gehabt haben und dann genesen sind. Ebenso genügt eine Einspritzung mit 10 Kubikzentimetern Galle eines an Rinderpest gefallenen Thieres, um spätestens nach dem 10. Tage einen Impfschutz einzutreten zu lassen, der so stark ist, daß noch nach 4 Wochen 40 Kubikzentimeter Rinderpestblut ohne Schaden eingespritzt werden könnten. Prof. Koch glaubt daher, daß mit diesen beiden Verfahren die Rinderpest ohne große Schwierigkeiten und in verhältnismäßig kurzer Zeit ausgerottet werden könnte.

Neue Nachrichten und Telegramme

Nov. 23, 1897.

schaften, den Ministern, den Bevollmächtigten des Bundesrathes u. s. w. bei. Zum Zwischenacte wurde der Thee eingenommen und von den Majestäten getrunken. Die Vorstellung erete gegen Mitternacht.

Wie die „Post“, vermutlich vom Auswärtigen Amt bedient, schreibt, dürften auf dem Gebiete der auswärtigen Politik die nächsten Tage nicht ohne Überraschungen vorübergehen. Es scheint, daß eine Einigung über das Griechenland gegenüber zu treffenden Maßnahmen zwischen den Großmächten nicht erzielt worden ist. Das deutsche Reich habe keinerlei Veranlassung, wenn die Bemühungen zur Aufrechterhaltung des Friedens nicht die Unterstützung der übrigen interessierten Mächte finden, diesen seine Dienste weiter zu leisten. Man werde nicht fehlgehen, wenn man annimmt, daß, wenn nicht noch eine Aenderung in der Haltung des europäischen Concerts eintritt, die deutsche Regierung sich von weiteren Schritten im Orient, wenigstens vor der Hand, zurückzieht.

Friedrichsruh. Professor Schweninger ist gestern Morgen hier eingetroffen. Fürst Bismarck leidet wieder an Gesichterkrankheit, doch ist kein Anlaß zu irgend welchen Besprechungen vorhanden.

Glatz. Wie der „Glatzer Anzeiger“ meldet, ist der Ceremonienmeister v. Rose gestern Nachmittag infolge seiner Begnadigung durch den Kaiser aus der Festungshaft entlassen worden.

Kattowitz. Das „Oberschlesische Tageblatt“ meldet,

dass bei der Wolfganggrube die Belegschaft heute fast vollständig erschienen war. Bergverwalter Ruchen verhandelte mit den Schleppern und Arbeitern und wollte, dass die Arbeiter in die Grube einfahren, um dann in der Grube mit ihnen über die Lohnabdingungen zu verhandeln. Die Arbeiter lehnten diese Forderung ab und zogen ruhig nach Hause.

Wien. Das „Fremdenblatt“ bespricht die Centenarius und sagt: An den Staunen erregenden Umgestaltung

des patriarchalischen Preußens in das Kaiserreich, auf dessen Boden die Industrie sich riesenhast entfaltet hat, dessen Flagge auf allen Meeren weht und das politisch mächtigste ist, hat die Regierungshäufigkeit Wilhelms I. einen großen, vielleicht den größten Anteil. Denn nur geeignigt konnte Deutschland die Entwicklung nehmen, die es genommen hat. Kaiser Wilhelm I. ist ein Nationalheld nicht nur wegen seiner Thaten, sondern auch vermöge seiner Persönlichkeit. In der soldatischen Schule ausgewachsen lag seine nächste Aufgabe dem Heere zugewandt, und wenn Armee und Volk in Deutschland eng zusammenhängen, so ist auch dies ein Verdienst seines Wesens, in welchem sich der Soldat mit dem Regenten innig verschmolz. Das Blatt erinnert an den gestrigen Aufruf des deutschen Kaisers an das Heer und sagt: Das gestern gefestigte Denkzeichen wird sicher die Erinnerung an die Centenarius festhalten, welche mit dem Kaiser bis um ihn geschaerten deutschen Bundesfürsten, der Reichstag und das Volk begingen.

Paris. Mehrere Blätter melden, in der letzten Angelegenheit seien 12 Parlamentarier, nämlich 10 Deputierte und 2 Senatoren, compromittiert, deren Auslieferung am nächsten Sonntag verlangt werden wird. Einzelne Blätter meinen, es werde kaum zum Prozesse kommen, da die Hauptzeugen, wie Vessels u. a., jede Auslage verweigern würden. Der „Intransigeant“ behauptet, die Regierung gehe parteilich vor; sie beschuldigt die opportunistischen Chocempfänger und will nur die radikalen ausliefern.

Athen. Das „Amtsblatt“ veröffentlicht eine Verordnung, nach welcher 10 neue Bataillone Infanterie, 2 Jäger-Bataillone, 14 Batterien Artillerie, 1 Pionier-Bataillon und 6 Compagnien Train errichtet werden.

Athen. Mittwoch und Donnerstag haben bei Athen Gefäße stattgefunden, bei denen der Priester eines Klosters gebetet, 2 Anführer der Aufständischen und mehrere Aufständische verwundet wurden. — Am Sonnabend fand

bei Heraclion ein Gefecht statt. Der griechische Konsul in Heraclion wurde von den Geschwaderkommandanten aufgefordert, die Stadt zu verlassen und ist dieser Aufforderung nachgekommen. — Die Konsuln erhielten heute Anweisung, die Blotare zu notifizieren.

London. Die vereinigten Maschinendauer beschlossen mit allen der Vereinigung angehörigen Mitgliedern am nächsten Sonnabend in den Ausstand zu treten, falls die Arbeitgeber den Beschluss, einige Leute zu entlassen, aufzutreten. 12 000 Männer würden aufständisch sein.

KOMMUNIKATIONEN.

Moldau	Jiz	Eger	Elbe							
			Sud-	Prog.	Sanz-	Deut-	Bran-	Wei-	Dres-	Riesa
22 + 28	+ 108	+ 71	+ 239	+ 260	+ 220	+ 226	+ 210	+ 150	+ 01	
23 + 4	+ 166	+ 69	+ 22	+ 210	- 228	+ 209	+ 193	+ 160	+ 224	

Die demokratische Gestaltung der Mitternacht, welche jetzt fast so genau vorher zu sagen wußte, ist jetzt eine Quelle der Beunruhigung für die Damen, bez. Wahl ihrer Toiletten. Da steht es denn nichts Besseres, als ein Abonnement auf die elegante „Große Modezeitung“ mit bunter Fächerfolge. Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 20, welche mit jeder 14-tägigen Nummer alle Neubücher des Saals in fischer Fülle bietet, daß man, der Mitternacht gemäß, vornehm und die geliebte sein kann, wozu die herrlichen Moden-Centrefolds, die jetzt bedeutend vergrößerten, farbenprächtigen Modendräder, der große, doppelseitige Schnittmusterbogen (zu jeder 14-täglichen Nummer) und die jetzt eingeführte Lieferung von 6-tägigen Schnitten nach Körpermaßen gegen Vergütung des Gehässen, die beide Handabe bieten. Auch vernünftigste Reform- und Sportkleidung, sowie Kindergartenkleider bringt „Große Modezeitung“, eine große Extra-Handarbeit-Bürgel mit natürlichen Vorlagen, dazu mit jeder Nummer eine vorzüliche Galerie und eine Hausszenen-Zeitung mit zahlreichen Illustrationen u. s. w. alles das für nur 1 Mark vierteljährlich bei allen Buchhandlungen und der Post-Optik-Probenummen durch erhöhte und den Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 20.

M. Messie, Bank- und Wechsel-Comptoir, Hauptstraße.

An- und Verkauf von Wertpapieren. — Einlösung von Coupons und Dividendscheinen. — Wechsel-Discount. — Bevorzugung aller Bankgeschäfte.

Ehrenerklärung.

Die gegen den Wirtschaftsführer Herrn Hermann Klemm in Lentsch am 11. März d. J. im dafgen Gathofe ausgebrochene Beleidigung nehme ich hiermit zurück.

Leutewitz, am 21. März 1897. Hugo Straube.

Ein schwarzer Spitz, auf den Namen „Spitz“ hören, hat sich verlaufen und ist gegen gute Belohnung abzugeben bei

Eduard Müller, Gathof 3, gut. Quelle.

Feindl. mögl. Zimmer mit vollst. Koch sofort zu vermieten. Zu erf. in der Exped. d. Bl. *

2 feindl. Zimmer an einzelne Herren per 1. April zu vermieten Hauptstr. 44, pt. *

1 oder 2 Herren können kost und Logis erhalten Albertstrasse 7, III.

2 Herren können kost und Logis erhalten Rastanienstrasse 7, part.

Ein möbl. Zimmer Nähe Kaiser-Wilhelm-Platz ist per 1. April, auch mit kost billig zu vermieten. Metzgerstr. 29, II.

Möbl. Zimmer zu vermieten bei Kerd. Keiling, Rastanienstr. 5, a.

Wohnungen.

In meinem neu erbauten Gebäude, Elbstraße Nr. 6, mit großem Hof und Garten sind per 1. Juli oder 1. Oktober ev. auch früher noch **Wohnungen zu vermieten**. Auf Wunsch ganze Etage, bestehend aus 5 Zimmern, 3 Kammer, Küche und Gewölbe u. c.

R. G. Steinhardt.

K. frdl. Stübchen, Kammer u. allem Zubehör frei, sof. od. spät. zu bezieh. Rastanienstr. 4, p.

Eine Dachwohnung

ist zu vermieten und kann schon vom 1. April an bezogen werden. Poppinerstr. 16.

Eine II. Oberstube

mit Zubehör ist von jetzt ab zu vermieten und 1. April oder später beziehbar.

Am Stadtfrankenthal 1.

Eine Oberstube mit Zubehör 1. Juli beziehbar. Ernst Schuelle, Paustz.

Wettinerstraße 11 ist die 1. Etage, auch getheilt, sofort zu vermieten. Alles Nähe Rittergut Gröba d. Riesa.

Kleine Wohnung an ruhige kinderlose Leute zu vermieten. Zu erfahren in der Expedition d. Bl.

Größere Räume,

zu Werkstatt oder Niederlage passend, zu vermieten. Zu erf. in der Expedition d. Bl. *

15 000 bis 20 000 Pf. sind 1. April oder 1. Mai aus Privathand anzuleihen, am liebsten auf Landgrundstück. Adr. am Sch. in die Exped. d. Bl. erbeten.

Särge

in Metall, Eisen- und Eisenerzholz in allen Größen und Preislagen stets vorrätig.

C. Schlegel, Hauptstr. 83.

Pferde=Verkauf.

Beize hierdurch ergeben, dass ich eine Auswahl ganz frischer dänischer Pferde

in allen Farben zum Verkauf darstellen habe und selbige zu sehr möglichen Preisen verkaufe. Tausch nicht ausgeschlossen.

O. Merzdorf.

Einige Fahnen guter Stalldünger sind zu verkaufen.

M. Kirch, Altmarkt 6.

Holz-Auction.

Donnerstag, den 25. März a. c., von Vormitt. 9 1/2 Uhr ab, werden im Dorf-Haus Delitzsch meistbietend und beiderhandigweise verkauft:

60 Rmtr. tieferes Scheitholz,

60 " dergl. Röhlholz,

80 " dergl. Stockholz,

100 Wellenholz, dergl. Reiße,

50 Stück schwache tiefe Langhaufen, (theils

grün, theils trocken, sog. Baumholzhaufen).

Zusammenkunst im diesjähr. Holzschlag.

Dorfhaus, Delitzsch, d. 17. März 1897.

Wagner.

Holz=Auktion.

Freitag, den 21. März 1. J. von Vormittag 9 Uhr an gelangen im Pfarrholz zu Werth nach vorzeichnete Holzter zur Versteigerung.

24 Stück tieferne Stämme und Klöter bis

37 cm Unterfläche,

ca. 155 Rmtr. tiefe Scheitholz,

= 90 " = Stöcke und

= 530 " = Astreißig.

Bedingungen vorher. Zusammenkunst im

Schlag, in der Nähe des Perik-Streunener Weges.

Manig, Beauftragter.

Hustenheil,

bestes Linderungsmittel bei Husten und

Hustenheit, in Podeten à 10 Pf. zu haben bei

Ernst Schäfer.

Haarwuchs untrüglich fördernd, Haarboden kräftigend und reinigend, Schuppenbildung verhindern wirkt bei dauerndem Gebrauch sicher B. Knauths aufrichtiges, weingeist.

Arnica-Haaroel

mit gesetzl. geschützt. Etikette. Fl. zu 50 u. 75 Pf. in Riesa allein echt bei A. B. Henricke u. Paul Koschel, Drogherhdt., in Strehla i. d. Apotheke.

Bergmann's Schuppen-Pomade

beseitigt alle lästigen Kopfschuppen und wird für den Erfolg garantirt, à Fl. M. 1,- und 60 Pf. bei Robert Erdmann, Pausitzerstr. 5.

Rechnungsformulare

in allen Größen sind zu haben in der Exped. d. Bl.

Sommersprosse

befreit in 7 Tagen vollständig Dr. Christoff's vorzüglicher, unschädlicher

Ambracréme,

das beste kosmetische Mittel zur Reinigung und Verfeinerung des Teints. Gibt in grün verpackten Originalbüchsen. à Sack 2 M. in Riesa bei Paul Koschel, A. B. Henricke.

En gros für Deutschland bei Oskar Prehn „zur Flora.“ Leipzig.

Hamburg-Amerika Linie.

Deutscher Post- und Schnell dampfer-Dienst.

Nord-Amerika | Süd-Amerika

Newyork, Philadelphia, Boston, Baltimore, New-Orleans. Süd-Brasiliens Deutsche Ackerbau-Colonien in Santa Catharina etc.

Hamburg-Newyork

mit Schnell dampfern, Reisedauer 8 Tage. Fahrkarten zu Originalpreisen bei 674. * J. H. Pietzschmann, Riesa

Wiederverkäufer

für unter erschöpfenden Güter-Großhändler gesucht. „Fahrrad-Großhändler“ — „Fahrrad & Spatenfabrik, Potsdorf.“ Qualitätssicherer Waren.

Max Weinhold,
Riesa, Gartenstraße 43.



**Hydraulischer
Thürschliesser
Centrum**
einzig wirklich vollkommenes Thürschliesser,
welcher alle Mängel der bisher existierenden
Systeme ausschließt und bitte ich Prospect zu
verlangen.

Brillen und Klemmer
von Aluminium
mit besten Rathenower Gläsern, zu
4 Mk. 50 Pf. empfiehlt Otto Hommel.

Bettstellen
mit Matratzen empfiehlt billigst
H. Th. Mros, Sattlerstr.

Gesellen-Rosser
von 4 Mk. 50 Pf. an empfiehlt
H. Th. Mros, Sattlerstr.

H. Haase,
Maschinen- und Baußlosserei,
Riesa, Wettinerstrasse 20,
übernimmt alle vorkommenden maschinellen,
mechanischen Bau- und Eisen-Constructions-
arbeiten, Umbauten, Reparaturen jeder
Art. Nähmaschinen und Fahrrad-Reparaturen
und Bestandtheile bei schnellster und billigster
Lieferung.

**Brillen
und Klemmer,**
Operngläser, Krimstosse,
alle künstliche optische Artikel in reichlichster
Auswahl empfiehlt

Richard Nathan,
Mechaniker und Optiker.
Vorläufig empfohlen.

E. Hammigkisch,
Hauptstrasse 63,
empfiehlt sein Lager fertiger Sophas, Bettstellen
mit Matratzen, Schränke, Kommoden u. s. w.

Alle Sorten landwirtschaftliche und
Gemüsesämereien

billigst in guter fränkischer Ware empfiehlt

Gärtnerei Boritz.

Schöne mehlzweckige
Speisefkartoffeln
verkaufst in größeren und kleineren Posten
verw. Adhler, Zschepa.

Saatkartoffeln,
50 Gr. Rosen hat zu verkaufen
Kappendorf. H. Damme.

Achtung!

Mittwoch kommt ein Posten Apfelsinen, 3 Edd. 10 Pf., sowie Blumen-
samen, 25 Pf., schöne Blumen am
Wochenende zum Verkauf.

Achtungsvoll Kaiser aus Dresden.

**Gebr. Schmidt's
echte**

Kommischer Eiernußeln
aus frischen Kommischer Frühjahrsoefern sind
in 1/2 und 1/3 Pfund Posten in allen besten
Colonialwarenhandlungen zu haben.

J. Maitrauf
vom feinsten Waldmeister, in Flaschen und Gläsern
empfiehlt * Felix Weidenbach.

Bettfedern.
wie bestanden passend gegen Kosten. (Idee bestellige
Gummis) Beste neue Bettfedern von 200. 1.
60 Pf., 80 Pf., 1 m. 1 m. 25 Pf., und 1 m.
40 Pf.; Beste prima Dabbenen 1 m.
60 Pf., und 1 m. 80 Pf., Polarfedern:
Balsam 2 m. weiß 2 m. 80 Pf. und 2 m.
50 Pf., Silberweisse Bettfedern 3 m.
3 m. 50 Pf., 4 m. 5 Pf.; Beste Echt nor-
dische Ganzdaunen (der natürlich) 2 m.
50 Pf. und 3 m. echt nordische Polar-
daunen nur 4 m. 5 Pf. Bequemung zum Kosten-
vermögen. Bei Bedarf bereitwillig zugesandt.

Pecher & Co. in Herford in Westfalen

Sammel-Auction

Montag, den 5. April er., im Hotel Wettiner Hof.
Anmeldungen zu veräußernder Gegenstände bis spätestens den 2. April erbeten,
später Anmeldungen können nicht berücksichtigt werden.
Riesa, Rostaniestr. 42 I. C. Rätzke, verpflicht. Auctionator und Taxator.

Freiwillige Subhastion.

Montag, den 29. d. M., Vormittags 10 Uhr, soll das früher Schneidersche
Hausgrundstück mit Nebengebäuden
und schönem Garten in Gross-Zschocha bei Strehla an der Elbe gelegen, jedoch
dem Hochwasser nicht ausgelegt, für pen. Beamte oder Leute, welche sich in den Ruhestand
setzen wollen, passend, 20 Min. von Bahn- und Dampfschiffstation entfernt, durch die Erben
des Grundstück selbst freihändig versteigert werden. Anzahlung nach vorherigem Über-
einkommen.

Allgemeiner Hausbesitzer-Verein Riesa.

General-Versammlung

Freitag, den 26. März 1897, Abends 8 Uhr im „Wettiner Hof“ (1. Et.)
Tages-Ordnung:

1. Jahresbericht des Vorsitzenden.
2. Vorlegung der Jahresrechnungen.
3. Neuwahl von Vorstandsmitgliedern.
4. Freie Anträge.
5. Auszahlung der Dividenden-Kapitale.

Um recht zahlreiches Erscheinen wird gebeten. H. G. Richter, Vorsitzender.

Landwirtschaftlicher Verein zu Riesa.

Nächste Vereinsitzung Donnerstag, den 25. d. M., 5 Uhr Nachm. Vor-
trag des Herrn Dr. Steglich-Dresden über: **Anbauwert neuentdeckter Sorten**
von Getreide, Hackfrüchten und Futterpflanzen und Bedeutung des sogen.
Zamenwechselns. Gäste durch Mitglieder eingeführt sind willkommen. Um zahlreiches
Erscheinen bitten

der Vorstand.

Apels Theater, Schützenhaus.

Morgen Mittwoch Nachm. 3 Uhr **Bibi, oder: Der Gänsekönig.**
große Kindervorstellung: Großes Weihnachtsmärchen in 6 Akten. Nächsten Donnerstag Abend: **Genovefa.**

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum zeige ich hierdurch ganz
ergebenst an, daß ich hier,

**Hauptstrasse 46, eine
Tischlerei mit Ladengeschäft**
eröffne.

Ich empfehle mich zur Anfertigung von Möbeln in
ganzen Ausstattungen, einzelnen Stücken, Ladeneinrich-
tungen jeder Stil- und Holzart, von einfacher bis reichster
Ausführung.

Meine angefertigten Arbeiten werden solid, preiswerth
und zweckentsprechend, die Ablieferung pünktlich sein.

Bei vorkommendem Bedarf bitte um gütige Berücksichtigung.

Hochachtungsvoll

Johannes Enderlein, Tischlermstr.

H. Steudte, Kobeln

empfiehlt Bergedorfer Milchseparatoren, Fahräder, Nähmaschinen von Seidel
und Raumann, Landes Saat, Wiesen- und Ackereggen, Kartoffelfurchenzieher,
Hack- u. Drillmaschinen, Hand- u. Pferderechen, Kartoffeldämpfer, Wäschchen
u. Quetschen in allen Größen, Tauchpumpen. Großes Lager von Ofen und Ofen-
theilen, sowie alle anderen land- u. handwirtschaftlichen Maschinen u. Geräthe.

Alle Reservetheile stets am Lager.

Winter & Reichow, Maschinenfabrik, RIESA a. ELBE

empfehlen zur Saison die unübertroffene

Universal-Drillmaschine „Saxonia“

für Bergland und Ebene. Auf Grund der im Sommer 1896 abgehaltenen großen Drill-
maschinen-Prüfung, an welcher die Maschinen der bedeutendsten Special-Fabriken Deutschlands
beteiligt waren, wurde die „Saxonia“-Drillmaschine als die vollkommenste mit dem
Ersten Preise der I. Classe ausgezeichnet.

Staatl. conc. Beamenschule zu Langebrück b. Dresden,

insbes. Vorbereitungskurs f. d. Volksgesellen-Prüfung (auch f. Militär-Anwärter).

Nur Internat. Bei Abth. f. d. Eins. Freiw. Prüfung. 532 Schüler ver-
ausgeb. Anmeldungen baldigst erb. Alles Nähere durch den

Gemeindeverstand A. Höntzsch und den Director A. Pache, Pf. a. D.

Hedwig Haenelt's Putz-Geschäft

Rostaniestr. 51, 1. Etage,
im Hause des Herrn Kaufmann Reinert,
empfiehlt geschmackvolle Hüte
jeden Genres.

Getrag. Hüte werden modernisiert.

Frische grosse Eier,
per Scheit 2.60 Mk. empfiehlt
H. Schelle, Schützenstraße.

Frishen
Spec und Schmeer,
à Pfund 60 Pf., empfiehlt
H. Göde, Fleischerstr.

Kielner Schleipöklinge empfiehlt J. Reiling.

Neul
Rappier Vollpökinge, wunderbar
köhn, empfiehlt Ferd. Kelling,
Rostaniestr. 5 a. Alberth. 7.

Die Teilnehmer am
Schweinschlachten

am 18. März werden ersucht, sich Donner-
tag, den 26. März, Abends 8 Uhr im
Schlachthof zum

Sauerbraten mit Klössen
einzufinden.

N.B. Über die Straße, sowie an einem
anderen Tage, kann nicht abgegeben werden.

Gasthof z. Stern.

Zu unserm morgen, den 24. d. Mts.
festindenden

Kaffeebränzchen

laden nochmals ganz ergebnist ein
Friedrich Otto und Frau.

Gasthof Pausitz.

Morgen Mittwoch
Kaffee und Eierplinsen,
wogu freundlich einladet O. Hettig.

Café kl. Kuffenhaus
empfiehlt außer guten Getränken morgen
Mittwoch und Freitag
Eierplinsen.

Landwirtschaftl. Verein
Ründeritz - Röderau.

Versammlung Freitag, den 26. März,
Nachmittags 6 Uhr im Gasthause zu Zeithain.
Vortrag des Herrn Oberlehrer Herbst-
Wurzen über soatl. Sicherheit u. s. w.

— Besprechung Frühjahrstaat betr.

Der Vorstand.

Gewerbe-
Verein.

Nächsten Donnerstag, den 26. März,
Abends 8 Uhr Sitzung im
Vereinsloft.

1. Verschiedene Eingänge.
2. Vortrag eines Vorstandsmitglieds über
die Gewölbeaufzug auf natürlichem und
fünftlichem Wege.
3. Aufnahme neuer Mitglieder.
4. Fragestunden.

Zu diesem interessanten Vortrag laden die
geehrten Mitglieder jenen sich für dieses
Zwischen interessierenden Frauen ganz ergebnist ein
und bittet um zahlreichen Besuch
der Vorstand.

Chorgesangverein.

Diese Woche Mittwoch Übung.

Herzlichen Dank
sage ich, zugleich im Namen meiner Kinder,
allen Denen, welche meinem geligen Mann
im Leben und Sterben Liebe und Güte er-
wiesen und ihn auch im Tod noch geehrt haben.
Gott wolle Allen ein reicher Vergeltet sein.
Beithain, den 22. März 1897.

Luise verw. Gorga.

Für die mir beim Hinscheiden meiner lieben,
unvergesslichen Gattin, Frau

Minna Hermine Schlotterbeck
geb. Doft

dargebrachten Beweise herzlicher Theilnahme sage
hierdurch meinen innigsten, aufrichtigen Dank.

Riesa, den 24. März 1897.

Der tieftreuende Gatte.

SLUB
Wir führen Wissen.

Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Für die Redaction verantwortlich: L. Langer, Riesa.

Nr. 67.

Dienstag, 23. März 1897, Abends.

50. Jahrg.

Bur Marinevorlage.

In den Berichten und Betrachtungen der Presse über die letzte Abstimmung des Reichstages in der Marinefrage schreibt die „Tägl. Rundschau“ spiegelnd sich deutlich die verschiedenen Auffassungen über die innere Lage wieder. Auf freimaurerischer Seite sucht man möglichst früh darüber hinwegzugehen; man verhält sich kurz referierend. Die „Sächsische Zeitung“ schreibt: Was nun? Diese Frage hört man bereits in herausforderndem Tone aufwerfen. Und je nach der dingeren oder größeren Schnelligkeit und dem größeren oder geringeren Verantwortungsgefühl wird das ganze Register der kleinen und großen Mittel aufgezogen, die den Flottenmangel im Besonderen und die frante Zeit im Allgemeinen hellen sollen. Und doch wäre es verböse, zu behaupten, daß die gestrige Abstimmung eine grundsätzliche Entscheidung gegenüber der Marinefrage bedeutet, mag ihr auch eine grundsätzliche politische Bedeutung innewohnen. Sachlich genommen handelt es sich um die Frage, ob die ersten Raten für die beiden Kreuzer in diesem oder in dem nächsten Jahre bewilligt werden sollen. Ist das eine Streitfrage, würdig durch einen Appell an die Wähler erledigt zu werden? Siegt eine Gefahr für das Reich in diesem Verzug? Das kann Niemandem eingeredet werden, der weiß, daß Schiffe nicht von heute zu morgen erbaut werden. Die Regierung wird um so mehr Grund haben, den abschlägigen Bescheid des Reichstags als etwas Unvermeidliches hinzunehmen, als sie die Hauptshuld an ihrer Niederlage selbst trägt. Der Hauptgrund der Niederlage, welche die Regierung erlitten, ist die mangelnde Fähigung mit dem Reichstag, solche Fähigung wird aber nicht durch Denk- oder Niederschriften hergestellt, die man plötzlich auf den Tisch des Hauses niederlegt.

Die Centrumsblätter, die als entschiedene Gegner der Marineforderungen neben den Freimaurern stehen, nehmen den Mund gewaltig voll. Ihre Chorführerin am Rhein, die „Köln. Volkszeitung“, schreibt: Wenn in irgend einer Frage, so darf das Centrum in dieser versichert sein, daß es die gesamte Wählerschaft hinter sich hat. Es erfüllt diese Wählerschaft mit voller Genugthuung, daß die Tradition so einflüchtig, bestrommt und fest ihre Stellung genommen hat, unbekürt durch die Missentwicklungen und Missstimmungen, welche diese Stellung hervorrief. Genuß oder Ungenuss noch so mächtiger Stellen kann für die Entschließungen einer Volksvertretung, welche ihrer Verantwortlichkeit sehr bewußt ist, niemals entscheidend sein. Man muß seine Pflicht thun, nach rechtmäßiger Erwögung seine Entschlüsse fassen, dann aber auch unbeirrt daran festhalten. Nur so beweist man sich die Selbstachtung und die Achtung Anderer. Schwankende Worte taugen am wenigsten in unserer stürmischen Zeit. Vielleicht ist der Tag nicht fern, wo die Elemente geradezu sich ausdrängt, wie es ein Segen für Land und Monarchie ist, daß die stärkste Partei der deutschen Volks-Vertretung unabhängig nach oben wie nach unten das vertritt, was sie für recht erkannte; auf die heute wieder so lauten Durrrah-Patrioten wird in kritischer Zeit niemals Verlaß sein.

Scharfe, bittere Kritik wird von mittelparteilicher Seite am Centrum gefügt. Die „Magdeburg. Blz.“ findet den kleinen Standpunkt des Centrums einer großen ausschlaggebenden Partei unvorbildig, aber sie sieht doch mit Zuversicht in die Zukunft: Uz zweifelhaft werden in dem Wahlkampf, der im Frühjahr oder Sommer nächsten Jahres zu erwarten ist, die Fortsetzungen für die Marine eine große Rolle spielen. Wie dieser Kampf ausfallen wird, weiß man nicht; das aber

sehen wir voraus, daß die Marineleichen zuletzt doch wieder Leben bekommen werden, wie gründlich tote sie jetzt auch zu seyn scheinen. Was das Vaterland braucht, wird es auch erhalten.

Die „Hamb. Rundsch.“ sehen aber die Lage ernster an und schreiben: Ob Herr v. Stumm nicht zu optimistisch ist, wenn er meint, im Range herrsche noch jetzt überall der gute Glaube, daß die Verhandlungen und Abstimmungen des Reichstags auf Grund sachlicher Erwägungen stattfinden? Die Zeiten, wo dieser Glaube allgemein war, sind längst dahin und speziell das Centrum hat nie ein Hehl daraus gemacht, daß es sich die Direktive für seine Reichstagshaltung nicht aus den Dingen selbst, sondern ultra montos holt. Wen versucht man hier zu täuschen? so fragten sich alle Einwohner, als Herr Sachsen meinte, das Centrum würde noch heute seine Meinung ändern, wenn es von der Rothwendigkeit der Marineforderungen überzeugt wäre. Die Marinevorlage ist für damals gesessen. Ob für künftige Zeiten auch, wird die Zukunft lehren.

Die „Leipz. Neust. Blz.“ schreiben: In allen den Reden der Minister fehlt durchweg eine Andeutung über die Forderungen, die etwa die Regierung aus der Ablehnung ihrer Folgerungen zu ziehen gedenkt. Der weitere Gang der Entwicklung ist daher noch immer so unklar wie zuvor und nur die angebliche Leistung des Kaisers läßt darauf schließen, daß man es bei einer einfachen Ablehnung schwerlich bewenden lassen wird. . . . Es muß Klärheit in unser öffentliches Leben kommen, es muß eine reine Scheidung geben und vor Allem muß die Regierung wissen, was sie will, sonst kommt der Klauderabach noch in anderem Sinne, als ihn der Kaiser gemeint, früher als die Meisten gedacht.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Die ersten Exemplare der vom Kaiser für alte Kampfgenossen gesuchten Festmedaille sind bereits zur Vertheilung gelangt. Die Medaille wird am Orangeband auf der Brust getragen. Einige der Ersten, welche die Medaille erhielten, waren die am Denkmalsbau beteiligten Herren vom Reichstag des Innern.

Der „Reichsangeiger“ veröffentlicht eine große Anzahl von Auszeichnungen, Gnadenbeweisen und Beförderungen, unter denen folgende hervorzuheben sind: Das Großkreuz des Luisen-Ordens erhielt die Großherzogin von Baden, den Wilhelmorden Staatssekretär Dr. v. Söhlter, Kaufmann Richard v. Arndt-Berlin, Prediger Hölle-Berlin, Staatssekretär Dr. v. Stephan und die Diplomatin Eva v. Thiel-Winkel in Gadderbaum-Wiesfeld; Prof. Dr. Onden-Giesen erhielt das Großkreuz der Komturade des Hohenzollern'schen Hauses; den Charakter als Wirklicher Geheimer Rath mit dem Prädikat „Excellenz“ empfing Prof. Dr. v. Esmarch-Kiel, Prof. Vegas erhielt das Komturkreuz des Hohenzollern'schen Hauses.

Der „Reichsangeiger“ veröffentlicht weiter den auf Kreis bezüglichen Bloßabeschluß der kommandierenden Offiziere der Großmächte.

Der Großherzog von Baden stattete am Sonntag dem Reichstagslager einen Besuch ab, desgleichen am Montag der Prinzregent von Bayern. Der König von Sachsen empfing den Reichstagslager Montag Nachmittag vor der Galatafel im Königlichen Schloss.

Hinsichtlich der Matzeier geht der Beschluß der Berliner Gewerkschaftskommission, der die Arbeitsruhe nur unter be-

stimmten Voraussetzungen — wenn die Arbeitersinteressen nicht durch sie geschädigt werden — empfiehlt, vielen Arbeitern nicht weit genug. Die Arbeiter der Baubrude möchten die Arbeitsruhe im Prinzip zur Feier des 1. Mai proklamieren. Die Tapetierer haben beschlossen, in allen Betrieben die Arbeit ruhen zu lassen, wo die große Mehrheit der dort Beschäftigten sich für diese Art der Feier ausspricht. Einen gleichen Beschluß werden voraussichtlich auch die Schuhmacher, die Metallarbeiter, die Holzarbeiter u. s. w. fassen.

Der Fall Peters soll Mitte April vor die Disziplinar-Kammer für die Schutzgebiete gebracht werden.

Eine Nachtragsforderung für Unterbeamtenbesoldungen wird in dem „Hamb. Rundsch.“ in Aussicht gestellt. Es wird nicht als ausgeschlossen betrachtet, daß in einem Nachtrag zum Reichshaushaltsvoranschlag noch eine Reihe von Wünschen zur Berücksichtigung gelangen werden, die aus den Kreisen der Unterbeamten als besonders dringend bezeichnet worden sind.

Der deutsche Landwirtschaftsrath hat sich in einer Eingabe an den Reichstag zu dem Gesetzentwurf über die Änderung des Unfallversicherungsgesetzes im Allgemeinen zusammengesetzt; er kennt insbesondere die beabsichtigte Erweiterung der Versicherung auf häusliche Dienste an und gibt dabei dem Reichstag zur Erwögung, ob es nicht möglich sei, den im Haushalt beschäftigten Personen, die auf Grund der bisherigen härteren Bestimmungen beim Unfall keine Rente erhalten hätten, ein Rechtsrecht auf nachträgliche Bewilligung der Rente zu gewähren. Der Landwirtschaftsrath fordert weiter eine Bestimmung, welche die Haftbarkeit der Arbeitgeber auf grobe Unzulänglichkeit beschränkt. Der Landwirtschaftsrath wünscht ferner, daß die landwirtschaftlichen Nebenbetriebe, welche jetzt den gewerblichen Unfallversicherungen zugewiesen sind, in Zukunft den landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften überwiesen werden. Schließlich empfiehlt der Landwirtschaftsrath dem Reichstag noch zur Erwögung, kleine Rente (unter 10 v. H. des Arbeitsdienstes) gesetzlich nicht mehr zu bewilligen.

Österreich. Die Blätter melden, Kaiser Franz Joseph werde den 30. April in Petersburg eintreffen und während seines dreitägigen Aufenthaltes im Winterpalais Wohnung nehmen. In Begleitung des Kaisers werden sich der Minister des Neuen, Graf Goluchowski, der Obersthofmarschall v. Leichtenstein und Generalinspekteur der Kavallerie, Feldmarschallleutnant Graf Paar, befinden.

Die „Neue Freie Presse“ erklärt die Meldung, der griechische Minister des Neuen, Sklafes, und der österreichisch-ungarische Geschäftsträger in Athen seien eingetroffen, eine Untersuchung über den Fall des österreichisch-ungarischen Kriegsschiffes „Szentko“ abzuwarten, für unwahr, da der österreichisch-ungarische Geschäftsträger schon seit mehreren Tagen außer Verkehr mit dem Staatsministerium des Neuen in Athen sei.

In Graz ist ein von studentischen Verbänden in Aussicht genommener Festlommers zum hundertsten Geburtstag des Kaisers Wilhelm von den Staatsbehörden verboten worden.

Frankreich. Im Paris eingetroffenen Meldungen zu folge hat der Dampfer „Panarion“ 16 Schiffbrüchige des Paketbootes „Ville de St. Nazaire“ gerettet.

Mehrere Pariser Blätter beschäftigen sich eingehend mit der Frage der Befestigung von Nan-y. Es scheint, daß in dieser Hinsicht in Armeekreisen Meinungsverschiedenheiten bestehen, denn im „Globe“ spricht sich ein höherer Offizier gegen die Befestigung aus, deren Wert problematisch ist, während im „Gaulois“ der ehemalige Kriegsminister, General

Guentz, schade, daß sie sich zu derlei un würdigem Spiel herabläßt.“

„Herablassen! Gordon, wie Du nur so reden kannst; sie entwindigt sich damit nicht im geringsten, sie lacht und scherzt ja nur ganz harmlos. Kein einziger dieser Männer, so sehr sie dem Mädchen auch bulldigen, würde es wagen, ihm in der geringfügigsten Kleinigkeit zu nahe zu treten. Ich bitte Dich um alles in der Welt, gib Dich nicht dem Glauben hin, daß Rosa Monbrian eine jener eleganten Salonschreinungen mit schaudem Sinn und learem Herzen sei, welche die Männer am Gängelbunde ihrer Launen zu führen liebt.“

„Nein, solche Geschöpfe sind nicht einmal der Verachtung wert.“

„Über ich billige das Spiel mit menschlichen Herzen in gar keiner Form und obschon ich überzeugt bin, daß Fräulein Monbrian nicht unter die herzlosen modernen Salonscheinungen gerechnet werden darf, sondern sie ein äußerst liebenswürdiges, geistig hervorragendes junges Geschöpf ist, so liebt sie es doch gleich den meisten ihres Geschlechts, mit dem Jener zu spielen, und bei solchem Scherz läßt sich kaum umgehen, eins oder das andere mal jemandem wehe zu thun.“

„Ich glaube, sie hat Dir's selbst angehört, alter Junge, und Du sprichst unter dem Eindruck des gründigsten Ungehorsams „Eiserne!“ doch verzeih' das hätte ich nicht sagen sollen.“ fügte er begütigend hinzu, als er ja, wie der Freund plötzlich bleich wurde.

„Was sollen wir denn heute unternehmen?“ riefte Julie an einem drüsend warmen Morgen, zwei Tage vor der Hochzeit; „es ist zu heiß, um sich irgendwie außer dem Hause zu vergnügen und Mama hat überlegt, frechelte sie, daß wir uns nicht erlauben sollen wegen des Balles heute abend.“

„Was denn auch zu heiß für eine Bootsfahrt?“ fragte Rosa von ihrem Platz am Fenster aus.

„Vielleicht nicht, aber jedenfalls müßten wir dann bis zum Fluß gehen. Schlage Du etwas vor, Freut!“ rief Julie.

„Ballspielen,“ bemerkte die junge Dragoner.

„Billard! Puh, ich hasse das Wort allein schon. Wüßt' ich, was sollen wir thun. Diese Männer haben doch gar keine Bildungskraft. Rosa, die Deine ist sonst sehr entwickelt. Außt denn Du nicht auf einen klugen Einfall gekommen?“

„Rosa hat' mir allzu großer Unbedarf der Ankunft des Briefes,“ redete Wolf. „Ich bin niemals einem jungen Frauennimmer begegnet, welches mit einem annähernd ähnlichen Postkampf befasst gewesen wäre, als derjenige unserer schönen Freunde ist.“

„Es muß Ihre Erfahrung eine sehr befriedigende sein, über dies habe ich gar keine ordentlichen Postboten in eurer australischen Wildnis,“ lachte Rosa.

„O, aber Briefe sind dort ein wahrer Hochgenuss; nicht so Gordon?“

„Was ist ein Hochgenuss?“ fragte Gordon, welcher zum Fenster hinausblickt hatte, zerstreut.

„Der Empfang von Briefen draußen im Buschland.“

„Die wenigsdesten dulden sie es,“ entgegnete der Freund mit trübem Blicken.

„Und Sie teilen diese Ansicht nicht?“ sagte Rosa bestimmt.

„Ich hatte keine Belegenheit, die Südlingsheit derselben zu beobachten. Ich erhielt keine Briefe.“

„War keine? Wie sonderbar.“

„Sonderbar!“ wiederholte er lächelnd. „Glauben Sie denn, ich sei der einzige Mensch auf Erden, Fräulein Monbrian, der es einfaßt darstellt, daß niemand ihm schreibt?“

Rosa lachte umständlich auf, als ob die Gedanke ihre Schmerz bereite. „Man kann doch immerhin Freunde haben, wenn man auch keine Familie mehr besitzt,“ entgegnete sie erstaunt.

„Und sollte man nicht auch alles Recht auf Freundschaft verlieren können?“

„Gewiß nicht, es sei denn, daß man ein schweres Unrecht begangen, und ich bin überzeugt, daß dies bei Ihnen nicht der Fall ist. Herr Gordon.“

„Ich danke Ihnen, mein Kind, für diese freundlichen Worte,“ entgegnete er mit herzergänzendem Lächeln.

„Ach Ihr guten Deinen, kommt Ihr nicht?“ fragte Julie zu den beiden herantretend.

45,19

Gutenberg.

Roman von Mag. v. Weishethurn. 7

Auch Hedwig war der Gebäude schwer, ein Heim zu verlassen, in welchem sie stets so glücklich gewesen; sie nahm deshalb nur selten an den allgemeinen Unterhaltungen, an den Spazierfahrten und Ritten, an den Bootsausflügen und Gesellschaftsspielen teil und welche fast beständig an der Seite ihrer Mutter.

Nach Woss' Ankunft hatten noch verschiedene Gäste den Kreis erweitert, so z. B. zwei Brüder des Brünzlaus und Frank Fitzgerald, der entfernte Verleger, welchen Julie nur alljährlich jah, dessen Werbung aber von ihren Eltern in feiner Weise begünstigt wurde.

Die Hochzeit sollte in glänzendster Weise begangen werden, wie sich dies für die älteste Tochter des Hauses Hawley ziemte; auch die Bewohner der umliegenden Ortschaften hatten den Besuch gefaßt, ihre Scherze beizutragen, am dem Fest erhöhte Glanz zu verleihen.

Die Familie des Brünzlaus war ebenfalls hochangesehen und zahlreich, so daß Hochzeitsschou von allen Seiten kamen und Hedwig aus dem Tunnel von Gratulationen, Beichten, Briefen und Abschiedsbüchsen. Ach gar nicht zu erreichen im Stande war und jede halbe Stunde freudig begrüßte, welche sie im Boudoir ihrer Mutter in Ruhe verbringen konnte.

Auch Rosa Monbrians Zeit war nicht wenig mit Besuch belegt; man betrachtete sie ebenfalls gleich einer Tochter des Hauses, sie mußte das Thürge zur Unterhaltung der Gäste mit beitragen und war ihr Benehmen dabei nicht ganz frei von Erfolglosigkeit.

„Ich hätte gesprochen, Fräulein Monbrian sei über derartige Ereignisse und weibliche Rituale zu gefallen, erhalten,“ bemerkte Gordon eines Abends, als er mit seinem Freunde im Rauchzimmer lag.

„Ich habe, wie ja?“

„Ich kann es nicht anders bezeichnen, ich meinte, sie werde sich dafür zu gut wähnen, sie schien so anmutig, so wahr, so

du Barrat, darlegt, daß die Befestigung der Grenzstadt eine unabsehbare Notwendigkeit sei.

Urteile. Über eine Beilegung des Streitfalles zwischen Volksraad und Obersten Gerichtshof in Transvaal schreibt man aus London: Die Richter haben nunmehr nachgegeben oder — wie es klarweise ausgedrückt wird — sie haben ein Kompromiß angenommen. Den Richtern soll schwunggemäß ihre Unabhängigkeit gesichert werden, und der Grondwet (Beschluß) soll in Zukunft nur in der im Decrict freifächerlichen Weise abändert werden können. Zu diesem Ausweg aus der Schwierigkeit hatte nach dem Richterstatter der "Times" die Buren-Regierung ihre Zustimmung gegeben. Jedenfalls ist es befriedigend, daß dieser Streit, ob die Richter oder ob die Volksvertreter die höchste Gewalt ausüben sollen, zu Ende ist.

Die Centenarfeier in Berlin.

Berlin, 22. März. Die Truppenhau unter den Linden zur feierlichen Enthüllung des Denkmals Kaiser Wilhelms des Großen. Gegen 9 Uhr hatten die mit der Erinnerungsmedaille geschmückten Truppen der Berliner Garnison, eine kombinierte Compagnie aus beiden Seebataillonen und je eine Compagnie der Marinethalle der Marinestationen der Ost- und Nordsee im Lustgarten, auf dem Opernplatz und unter den Linden in Paradeuniform Aufstellung genommen. Gegen 11 Uhr verkündete ein dreimaliges Hurrah die Ankunft des Kaisers, der in der Uniform der Gardes du Corps die Truppenaufstellung abritt in der Richtung nach dem Brandenburger Thore und von den dicht gedrängt an den Fenstern und auf den Balkonen stehenden Zuschauern mit Lärmklangen und Hochrufen begrüßt wurde. Nach dem Abreiten der Truppenabteilungen hielt der Kaiser um 11 Uhr vor dem Palais Wilhelms I., vor welchem die Leibcompagnie des 1. Garderegiments z. F. mit der Regimentsmusik, die Leib-Gardes des Regiments der Gardes du Corps z. F. mit dem Trompetenchor und das Lehr-Infanterie-Bataillon mit den Spielzeugen ausmarschiert waren. Bei der Leib-Compagnie des 1. Garderegiments z. F. waren die beiden ältesten Prinzen eingetreten. Vor dem Palais haltend, gab Se. Majestät den Befehl zum Herauftragen der mit frischen Vorbeizeugungen geschmückten Fahnen und Standarten, die gestern in das Palais gebracht worden waren. Nachdem die Fahnen und Standarten der in der Paradeaufstellung stehenden Truppen bei ihren eigenen Truppenheilen eingetreten waren, begab sich der Kaiser an die Spitze der übrigen Fahnen und Standarten zum Festzug am Königl. Schloß.

Der Festzug mit den rot ausgezogenen Tribünen, den Fahnen, Masten, Girlanden füllte sich bereits um 9 Uhr. Die umliegenden Häuser, das rothe Schloß und Berlins Haus waren bis zum Dach besetzt. Die Dächer waren zum Theil abgedeckt. Der Pavillon im rothen Sammet und Gold unter dem Essander-Portale, an welchem bereits die neuen Dienstleute angebracht waren, war für die beiden Majestäten bestimmt. Das Denkmal war verhüllt mit einem Vorhang von Segeltuch, auf welchem ein großer Seeadler aus Borde und silizire Stoffblumen sich befanden. Vor demselben und ebenso vor dem Pavillon standen zwei laubgeblümpte Kanonen und die Ehrenwache. Während unter klängendem Spiele die Truppen in Paradeaufstellung unter den Linden aufzogen, begannen sich die Tribünen zu füllen. Die glänzenden Uniformen der Generalität und Admiraliät, der Minister und Geistlichkeitkeiten beider Konfessionen boten ein lebhaftes Bild. Schuljünger traten in langem Zug ein, ebenso die Studentenschaft im Wuchs mit den Fahnen und Bannern der Fakultäten, der Rektor im Prunktalar, Deputationen russischer Regimenter in den Feldmützen, österreichische Husaren mit kostbaren silbernen und goldenen Röcken, die Vorjäger mit Gemahlinnen und die Johanniter-Ritter.

"Ist schon irgend ein Geschloß gefaßt worden?"
"Ja, wir gehen in die Bibliothek, Herr Dr. z wied und vorlesen."

"O, zeitig," stimmte Rosa bei, "ich werde Mama holen, sie hört so gerne vorlesen."

"Sie sind stets auf Mama bedacht," meinte Forbes lächelnd, während sie zusammen durch die Vorhalle schritten.

"Ich habe sie eben gar sehr gerne," entgegnete Rosa einsichtig. "Ah, da sind die Briefe, bitte, suchen Sie meine aus der Tasche und bringen Sie mir dieselben."

Sie eilte in das obere Stockwerk, während Forbes ging, um ihre Briefe hervorzuziehen; es befanden sich zwei für Fräulein Monbrian in der Mappe, von denen einer sehr umfangreich war und, wie Forbes nicht unthilflich konnte zu jenen, war die Adresse von einer sehr männlichen Hand geschrieben, und trug das Schreiben des Poststempels "London". Forbes' Augen verfinsterten sich unwillkürlich, langsam nahm er die Briefe und folgte den anderen zügernd in die Bibliothek. Raum hatte er dieselbe betreten, so erschien auch Rosa, Lady Forrester am Arm führend, und während mehrere der jungen Leute sich bemühten, die junge Dame zu einem bequemen Sitz zu geleiten, trat Herr Forbes an Rosa heran.

"Hier sind Ihre Briefe," sprach er und dem Mädchen entging es nicht, wie satt und gemessen seine Stimme plötzlich geworden war.

"Ich danke Ihnen."

In diesem Augenblick schien sie erst die Handschrift des einen Schreibens zu erkennen; dunkle Röte stieg in ihre Wangen und sie warf einen angstlichen, erschrockten Blick auf Lady Forrester, dann glitt der Brief rasch in die Tasche ihres Kleides. Als sie den Blick emporhob, da entgegnete sie den vorwurfsvoll, fast verächtlich auf sie gerichteten Augen von Gordon Forbes.

Die Farbe schwand aus ihren Wangen. "Weshalb blicken Sie mich so sonderbar an?" fragte sie ungeduldig; "es steht mir doch hoffentlich frei, zu schreiben an wen ich will."

Auf den Stufen des Denkmals befand sich eine Abtheilung Kadetten. Um 10 Uhr war der Festzug gefaßt. Etwa 10000 Personen waren anwesend. Der Commandant von Berlin erschien zu Pferde. Kurz vor 11 Uhr, während von den Linden her die Nationalhymne erklang und man den Kaiser an der Front der Truppen entlang sprengte sah, läuft sich der Pavillon mit dem höchsten und auffälligsten Herrschaftskabinett. Die Kaiserin Auguste Victoria und die Kaiserin Friedrich waren erschienen. Das Weiter hatte sich aufgestellt. Sonnenhimmel lag über der Scene. Präcis 11 Uhr rückte der Kaiser an der Spitze der Fahnen und Standarten der auswärtigen Regimenter unter klängendem Spiel des Musicorps des 1. Garderegiments zu Fuß und unter dem vieltausendstimmigen Hurrah der auf dem Festplatz und den Tribünen versammelten Menge mit den begleitenden Truppenheilen auf dem Denkmalplatz ein. Am Denkmal und vor dem Zelt war ein Unteroffizierdoppelposten des Regiments der Gardes du Corps aufgestellt. Nachdem die Aufstellung der verschiedenen Regimenter beendet war, übernahm Se. Maj. der Kaiser das Commando über die aufgestellten Truppen und gab alsbald das Zeichen zum Beginn der Feier. Die Tamboures lockten. Der Bläserchor spielte das Gedicht: "Wir treten zum Beten zu." Der General-Superintendent Haber sprach das Weihgebet. Die Tamboures und Trompeter schlugen bzw. bliesen ab, worauf der Kaiser den Befehl zur Enthüllung gab und die Truppen präsentierten ließ. In das Hurrah der Truppen mischte sich das donnernde Hurrah der ungäligten Menge. Die Tamboures schlugen, die Musik spielte "Herr der im Siegerkranz" und die im Lustgarten aufgestellte Batterie des 1. Garde-Feldartillerie-Regiments gab 101 Salutschüsse. Der Bläserchor spielte einen Choral und dann das Gedicht "Wilhelm von Nassau." Der Kaiser erhob dann den Befehl zum Vorbeimarsch und ritt zu den Truppen, worauf während der Zwischenpause die Wiederlegung der Kränze am Denkmal erfolgte. Die Kaiserin legte den ersten Krantz am Denkmal nieder, dann folgten die Kaiserin Friedrich, die hier anwesenden Souveräne und andre Fürstlichkeiten, sowie die Regiments-Deputationen u. s. w. Der Vorbeimarsch dauerte 1½ Stunde. Nach ihm ritt der Kaiser an das Zelt, begrüßte die dort befindlichen Fürsten, Staatswürdenträger u. c. und begab sich zu Pferde ins Königliche Schloß zurück. Die Fahnen und Standarten wurden auf dem Schloßplatz gesammelt und durch die Leib-Compagnie des 1. Garde-Regiments zu Fuß und die Leib-Gardes des Gardes du Corps ins Königliche Schloß gebracht. Von der Hauptdetentionshalt wohnte eine Abordnung in Stärke von 4 Offizieren und 60 Kadetten der Feier bei.

Der Gala-Abschluß im Weißen Saale des königlichen Schlosses bot ein glänzendes festliches Bild. Die Tafel war hakenförmig gedeckt. In der Mitte sahen rechts die Kaiserin Auguste Victoria, links die Kaiserin Friedrich. Zur Linken der Kaiserin Friedrich saß der Kaiser, zur Rechten der Kaiserin Prinzregent Luitpold von Bayern; es folgten beiderseits die fälschlichen Gäste, die Mitglieder des Kaiserhauses, darunter das Prinzenpaar Heinrich, das Prinzenpaar Albrecht von Preußen, die Prinzessin Friederich Karl, die Könige von Sachsen und Württemberg, die Großherzöge von Baden und Hessen, der Erzherzog Friedrich von Österreich, Großfürst Vladimir von Russland, Herzog von Genua, Herzog von Connaught, der Kronprinz von Rumänien und der Graf von Hohenlohe. Den Kaiserinnen gegenüber saß der Reichsfürst Fürst Hohenlohe, zu dessen Rechten der italienische und zur Linken der österreichische Botschafter.

Nach Sonnenuntergang wurde die Hauptstadt an allen Enden ein Lichtmeer. Die Hauptverkehrsstraßen, wie die engelegsten Stadttheile, öffentlichen Gebäude und die Gesellschaftspaläste, wie die kleinste Brotbäckerei gaben im schimmernden Lichterglanze Ausdruck der allgemeinen Freude. Den Mittelpunkte der unerwartet großartigen Illu-

mination bildete die feenhafte Beleuchtung des Königlichen Schlosses, dessen Fronten 10000 Glühlampen und Kerzen umschlossen. Bengalische Flammen loderten überall auf den Gesimsen. Scheinwerfer strahlten weißlich vom Dache. 60 riesige Gaslaternen flammten auf den Blumen des Schloßbaues auf. Die Schloßluppe leuchtete in feenhafte weisse elektrische Lichte. Der Thurm des Rathauses erglänzte in rotem bengalischen Feuer; aus den Fenstern erloschen sich strahlende Lichtstrahlen.

Wetterologisch.

